

**Hansruedi Egli**  
**1946 – 2026**  
**Ein Nachruf**

Beginnen wir diesen Rückblick und die Würdigung von Hansruedi Egli mit der Frage, wo seine Leidenschaft für das Fach Geographie denn lag.

Mit Blick auf seine Publikationen lag sie ganz offensichtlich bei der historischen Kulturlandschaftsforschung, die im tiefen Verständnis historischer Flursysteme verankert war. Er betrieb Kulturlandschaftsforschung als Rekonstruktion der gesellschaftlichen Aneignung und Erschliessung des geographischen Raumes als historischer Prozess. Die Verbindung von historischem Quellenstudium und geographischer Raumanalyse hatte er bei seinem Mentor Georges Grosjean gelernt. Und er setzte diese Linie im Fachbereich der historischen Geographie fort. Dabei baute er eine eigene Forschungsgruppe «Siedlungsgeographie und Landschaftsgeschichte» am Institut auf.

Charakteristisch für viele seiner Fachpublikation ist, dass sie nicht bei den Ergebnissen der Analyse endeten, sondern daraus eine Verbindung zur Planungspraxis herstellten. Er tat dies aus dem Verständnis heraus, dass im Wesen der geographischen Objekte liegt, was gewesen ist. Denn wer nicht weiss, wie etwas geworden ist und das bei der Planung ignoriert, verkennt die in der bebauten und gebauten Umwelt aufgehobenen

Werte, die in einer Orts- und Landschaftsplanung als Vermächtniswert eine Rolle spielen müssten, so seine Forderung.

In einer Würdigung von Hansruedi kommt man nicht um die Feststellung herum, dass er ein grossartiger Dienstleister war. Ein Dienstleister, der wie ein guter Geist in vielen Funktionen zum Tragen kam. Hansruedi übernahm viel Arbeit, die uns entlastete. Seine Dienstleistungsbereitschaft erstreckte sich weit über das Institut hinaus auf alle institutionellen Ebenen des Faches.

So war Hansruedi in Fachkommissionen ein gefragtes Mitglied auch aufgrund seines herausragenden Organisationstalentes. Regelmässig stieg er auf zur präsidentalen Funktion und vertrat das Fach in den nationalen und internationalen Gremien, wie seine Mitgliedschaften belegen.

Diese enorme Präsenz in all den Gremien bedeutete nicht nur Arbeit, sondern neben dem Institut ein enormer Zeitaufwand, der sich nur leisten konnte, wer gut organisiert war, wofür ich stets eine grosse Bewunderung hatte.

Das Institut hat in diesen Jahren gerade auch wegen ihm gut funktioniert, weil jemand ohne Aufsehen und im Stillen sich diesen Aufgaben angenommen hatte. Kurz, er war ein Kollege, der sich ganz in den Dienst des Faches und des Institutes stellte.

Ein Schulfach verliert seine Bedeutung in der Gesellschaft, wenn es nicht mehr kompetent und attraktiv vertreten ist. Ein weiteres zentrales Anliegen von Hansruedi, zuerst gemeinsam mit Klaus Aerni und dann in seiner Gefolgschaft, war sein Engagement für die Fachausbildung der Sekundarlehrer und später seine Investition in ein breit anerkanntes Lehrmittel für die gymnasiale Stufe. Das tat er in kollegialer Zusammenarbeit mit Martin Hasler und Matthias Probst. Das Lehrmittel mit dem schönen Titel «Geographie – Wissen und verstehen» ist eben in 7. Auflage erschienen und das bereits mit einer erweiterten Herausgeberschaft, womit für Kontinuität gesorgt ist.

Ohne Übertreibung liegt mit diesem Lehrbuch auch ein Vermächtnis von Hansruedi als Autor und Herausgeber vor.

Seine Stimme wird uns aus einem weiteren Grunde fehlen, denn keiner hat sich so intensiv mit den Biografien der Gründerväter des Institutes und unseren Institutsvorgängern befasst wie er. So stand er buchstäblich für das historische Gedächtnis des Institutes. Aus seinem Artikel zu Hermann Walser, dem Bruder Robert Walsers entnehme ich nur die Überschrift über den letzten Abschnitt in seinem Text, die nicht treffender für ihn selber stehen könnte: Er schrieb: «Ein Leben für die Geographie».

Ich möchte mit einem Bild von Handsruedi schliessen,  
das wir Kollegen und Kolleginnen sicher alle teilen  
können: Er war ein stiller Schaffer

in seiner Forschung,  
für das Institut,  
das Schulfach

und als Vertreter in den akademischen Gremien, und  
immer ein verlässlicher, hilfsbereiter und lieber Kollege,  
dem wir in Dankbarkeit gedenken und verbunden  
bleiben.

Paul Messerli

im April 2026